

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

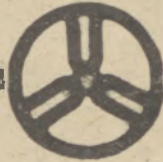
DUISBURG-HAMBORN

HZ VIII



13. Jahrgang

Nr. 14



19. Juli 1940



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Die Reichshauptstadt empfing den siegreichen Feldherrn
mit jubelnder Begeisterung



028394/27

Aufn.: Scherl

Der Kontinent gegen Englands Kapitalherrschaft

Die rumänische Regierung hat die Direktoren mehrerer englischer Erdölgesellschaften und Raffinerien trotz Einspruchs des englischen Ge-

lischen Gesandten, durch die Aufnahme von Politikern des Landes in die Verwaltungsräte und mit ähnlichen Mitteln haben es die englischen Gesellschaften lange verstanden, die Mißstimmung gegen ihre Ausbeutungspolitik abzufangen. In der letzten Zeit aber versangen diese Mittelchen nicht mehr. Die Regierungen einzelner Länder haben sich immer stärker der einseitigen Ausbeutung ihrer wichtigsten Bodenschätze widersetzt. Den Anfang hat Spanien gemacht. Francos Regierung hat bestimmt, daß das Kapital aller neuen Unternehmen zu 75 Prozent in spanischen Händen sein muß und daß die leitenden Personen Spanier sein müssen. Den schon bestehenden ausländischen Gesellschaften ist jede Ausdehnung verboten worden, gleichzeitig wurden ihnen alle Ausnahmeregeln genommen und sie den spanischen Gesellschaften gleichgestellt. In Jugoslawien hat die Regierung den Gesellschaften Auflagen über ihre Förderung, die Verarbeitung der Förderung im Lande und die Höhe der Ausfuhr gemacht. Rumänien hat den ausländischen Erdölgesellschaften ebenfalls Vorschriften über ihre Erzeugung und die Verwertung gemacht. In beiden Ländern haben die englischen Gesellschaften, insbesondere seit Kriegsausbruch, eine Politik verfolgt, die im Gegensatz zur Wirtschaftspolitik des Staates stand. In Nor-



Der Führer in der Maginot-Linie

Aufn.: Bresse-Soffmann

sandten ausgewiesen. Die jugoslawische Regierung hat die unter englischem Einfluß stehende Rundfunkgesellschaft verstaatlicht und den leitenden Direktor ausgewiesen. An den Mauern spanischer Städte fordern Plakate die Regierung auf, das ausländische Kapital aus der spanischen Wirtschaft zu entfernen. Dies sind nur einige Beispiele aus der letzten Zeit, die zeigen, daß die Völker des europäischen Kontinents gegen die englische Kapitalherrschaft über ihre wichtigsten Wirtschaftsgüter aufbegehren und sie beseitigen wollen.

Das englische Kapital hat sich nicht als Dienerin der Wirtschaft der Länder des europäischen Kontinents zur Verfügung gestellt. Es ist vielmehr mit dem Anspruch des kolonialen Ausbeuters aufgetreten und hat sich um die natürlichen Gegebenheiten der Wirtschaft des einzelnen Landes überhaupt nicht gekümmert. Dies war am leichtesten bei den Bodenschätzen möglich, und England hat es verstanden, in vielen Ländern des Kontinents die Bodenschätze unter die Herrschaft seines Kapitals zu bringen. So sind die Zink-, Blei- und Chromerzminen in Jugoslawien, die Eisenerz-, Schwefelkies-, Blei- und Zinkgruben in Spanien, die Chrom-, Mangan- und Nickelvorkommen in Norwegen, die Nickelbergwerke in Finnland, die Erdölfelder in Rumänien und die kleineren Vorkommen in Jugoslawien dem englischen Kapital untertan. Insgesamt hatte England nach einer Schätzung aus dem Jahre 1932 damals auf dem Kontinent 245 Millionen Pfund Sterling oder rund 5 Milliarden Reichsmark angelegt. Inzwischen sind noch einige größere Beträge hinzugekommen. Die Hälfte davon ist an Staaten und Gemeinden als Anleihe gegangen, die andere Hälfte steckt in der Wirtschaft, und hier vor allem in der Ausbeutung und Verwertung der Bodenschätze. Englische Direktoren und Ingenieure bestimmen den Umfang der Förderung und die Art des Absatzes. Sie sind dem englischen Kapitalisten in Großbritannien dafür verantwortlich, daß die höchstmöglichen Gewinne herausgewirtschaftet werden, gleichgültig, ob dies dem Lande und seinem Bergbau nutzt oder nicht. Mit einer Erlaubnis für den Anschluß der Bodenschätze begann es. Der Konzessionsvertrag mußte langfristig sein und möglichst fünfzig Jahre Gültigkeit haben. Die Bestimmungen sehen in der Regel außer einer Abgabe an den Staat nur Vergünstigungen für die englische Gesellschaft vor. Dazu gehörten Steuer- und Zollfreiheit, Freiheit der Ausbeutung und Verwertung, Freiheit der Übertragung der gemachten Gewinne in die englische Heimat.

Schon bald nach der Niederlassung haben sich die Gastländer gegen die Geschäftsgepflogenheiten der englischen Gesellschaften aussprechen müssen. In den Parlamenten kam es wiederholt zu Anfragen, und nicht selten mußte die Regierung eines dieser Länder die Vertrauensfrage stellen, damit die allzu peinlichen Anfragen von der Tagesordnung abgeseht wurden. Durch politischen Druck unter Einschaltung des jeweiligen eng-

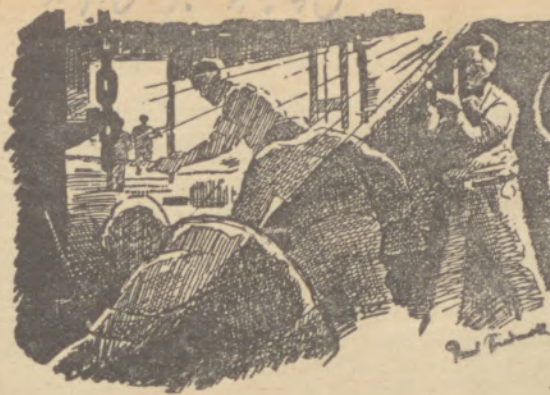
wegen hat das englische Kapital seit der deutschen Besetzung seinen Einfluß verloren, in Spanien wird jetzt seine gänzliche Ausschaltung gefordert. Nachdem die politische Herrschaft Englands über den Kontinent zusammengebrochen ist, geht jetzt auch die Finanzherrschaft ihrem Ende entgegen. Die Länder des Kontinents wollen nicht mehr länger Ausbeutungsobjekte des britischen Kapitals sein. Bei der Liquidierung der englischen Herrschaft wird auch dieser Posten mit verschwinden.



028333/18

Aufn.: Schert

Die Bevölkerung von Saarbrücken kehrt wieder zurück



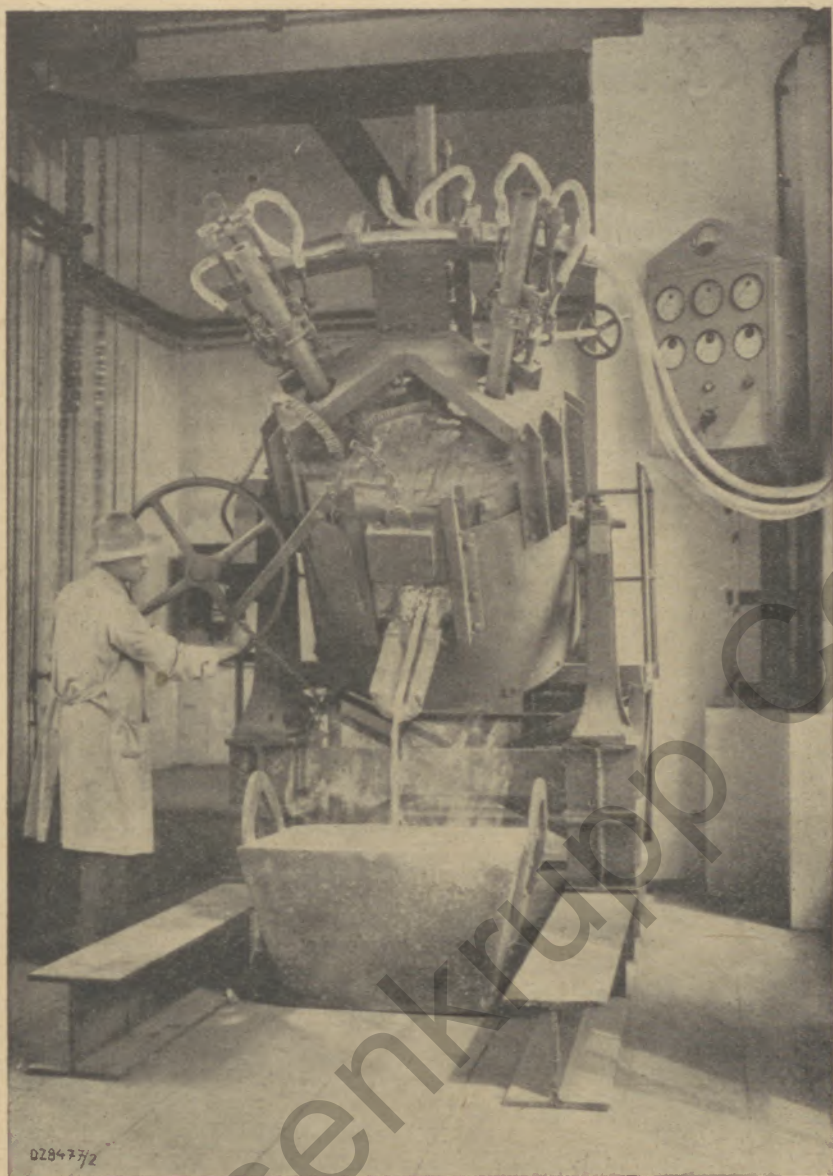
Arbeitskameraden

der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche

Um einen Einblick in das Tagewerk der Arbeitskameraden der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche, die zum Bereich der Metallurgischen Abteilung gehört, zu erhalten, muß man schon in die verschiedensten Produktionsbetriebe gehen. Am Hochofen, in den Thomaswerken, im Elektro- und in den Martinstahlwerken können wir sie bei ihrer in der Hauptsache dem Fortschritt geweihten Arbeit antreffen. Ihre Aufgabe ist es, neue metallurgische Verfahren zu finden und auszuprobieren. Der Umfang der Arbeit, die heute von jedem Produktionsbetrieb eines großen Hüttenwerkes zu leisten ist, läßt nämlich den dort

zu gewährleisten, nicht mehr erfüllen. In solchen Fällen greift dann die Arbeit der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche ein. Nachdem man erst einmal theoretisch die verschiedensten Möglichkeiten überlegt hat, wird ausprobiert, wie sich die Theorien in der Praxis bewähren. Zunächst werden meistens Versuche in Versuchsofen gemacht. Zu diesem Zwecke hat man eine Schmelzhalle gebaut, in der mehrere Versuchsofen verschiedener Größe untergebracht wurden. Wenn die Theorien durch die Kleinversuche grundsätzlich als richtig erkannt sind, werden je nach Art des zu lösenden Problems Großversuche am Hochofen oder in den Stahlwerken durchgeführt. Häufig zeigt es sich dann doch noch, daß zwischen Theorie und Praxis ein großer Unterschied besteht. Die Versuche müssen dann solange erneuert werden, bis der gewünschte Erfolg eindeutig festgestellt ist. Bei der Untersuchung der Proben wirken die Chemischen Laboratorien und die Technische Versuchsanstalt mit. Die von ihnen ermittelten Ergebnisse werden von der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche ausgewertet. Diese Auswertung läßt erst erkennen, ob ein vorgeschlagenes Verfahren zum Ziele führt oder nicht.

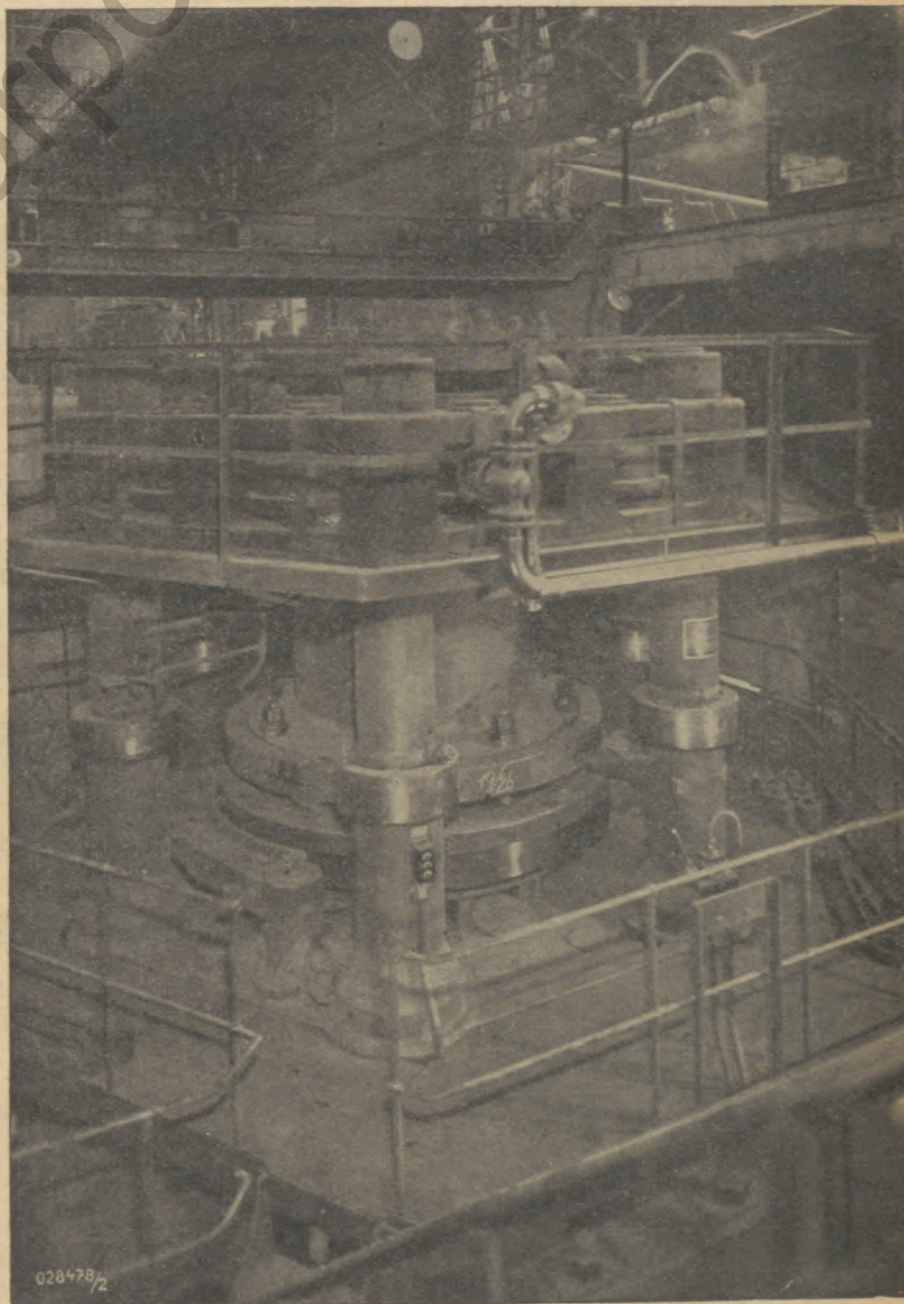
Wie bereits gesagt, treffen wir die Arbeitskameraden der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche in den verschiedensten Produktionsbetrieben an. Zunächst soll uns einmal ihre Arbeit im Thomaswerk interessieren. Die in den Thomaswerken durchgeführten Untersuchungen erstrecken sich u. a. auf den Ablauf des Frischverfahrens in der Thomasbirne und auf die Qualität des erblasenen Stahles. Diese Arbeiten haben zu vollständig neuen Erkenntnissen über die Verblasbarkeit von Roheisen geführt. Es ist gelungen, den Nachweis dafür zu erbringen, daß man im Thomaswerk Roheisensorten verblasen kann, die man bisher als



Elektrischer Versuchsofen

Beschäftigten kaum noch Zeit für Versuche übrig, die zur Gewährleistung des Fortschrittes im Eisenhüttenwesen aber unbedingt erforderlich sind. Außerdem ist eine einheitliche Ausrichtung des Untersuchungsprogrammes notwendig. Aus solchen Erwägungen heraus geschah vor einigen Jahren auch überhaupt erst die Gründung der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche. Manches Problem von außerordentlicher Wichtigkeit wurde von ihr bereits gelöst. In jahrelanger zäher Kleinarbeit gelang es, neue Mittel und Wege zu finden, um alte Betriebsverfahren durch bessere neue zu ersetzen und wesentliche Verbesserungen von Qualitäten zu erreichen. Trotz beachtlicher Fortschritte auf manchen Fabrikationsgebieten ist die Abteilung für metallurgische Betriebsversuche bei der Mehrzahl unserer Gefolgschaftsmitglieder noch so wenig bekannt, daß sie überhaupt kaum etwas von den Aufgaben dieser Abteilung weiß.

Durch die Kriegsverhältnisse und gleichfalls schon durch die im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes gestellten Aufgaben ist eine beachtliche Verschiebung der Rohstoffgrundlagen eingetreten, durch die gerade heute den Produktionsbetrieben Probleme zur Lösung aufgegeben sind, die viele Jahre hindurch entweder völlig unbekannt waren oder unbeachtet blieben. Die Verschiebungen in der Rohstoffgrundlage haben zur Folge, daß mancherlei Betriebsverfahren, die bisher zur Zufriedenheit gearbeitet haben, heute ihren Zweck, z. B. brauchbare Roheisen- und Stahlqualitäten



Ein Teil der Schleudergußanlage

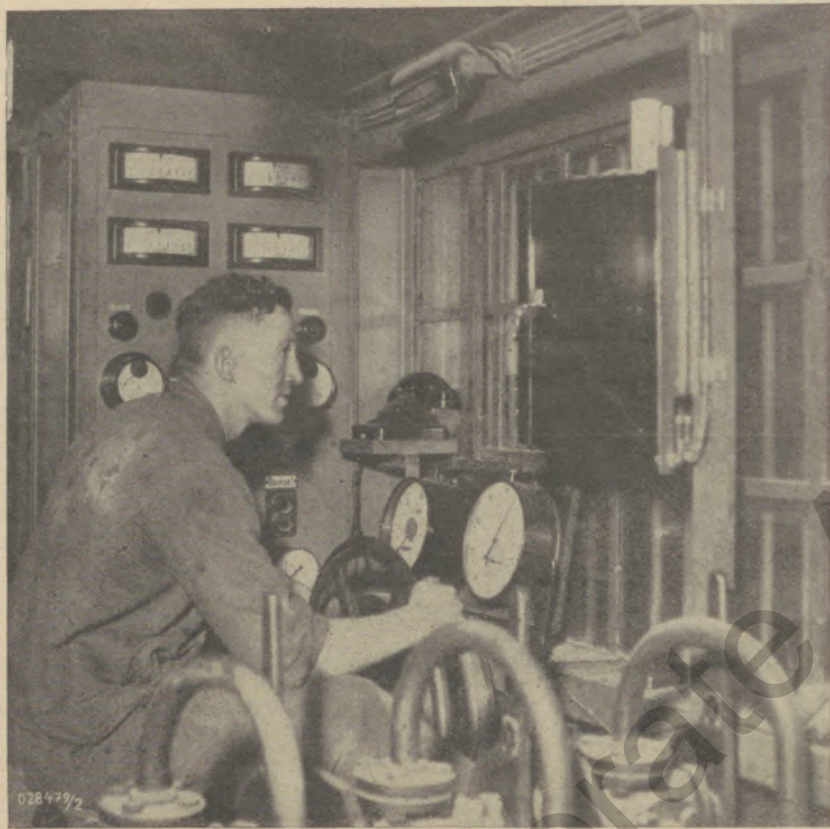
für ein Thomaswerk völlig ungeeignet ansah. In sehr schwieriger Entwicklungsarbeit ist es sogar schon geglückt, in der Thomasbirne einen Stahl zu erblasen, der dem in den Martinwerken hergestellten Stahl beinahe gleichkommt. Die Bedeutung solcher Fortschritte wird selbst dem Laien begreiflich, wenn er weiß, daß eine Schmelze im Thomaswerk in nicht einmal zwanzig Minuten fertiggestellt ist, während man im Martinwerk hierzu viele Stunden braucht, und wenn er ferner erfährt, daß in den letzten Jahrzehnten wohl Teilgebiete im Thomasverfahren erfährt sind, aber hinsichtlich des Ablaufs der Reaktionen sowie ihrer Beeinflussbarkeit und damit bezüglich der Einwirkung auf die Stahlqualität grundsätzliche Fortschritte nicht erzielt werden konnten. Um zu derartigen Forschungsergebnissen zu gelangen, ist es natürlich erforderlich, daß derjenige, der die Untersuchungen leitet und auswertet, sich zunächst einmal grundlegende Kenntnisse verschafft. Auf diesen Kenntnissen aufbauend, kann schließlich eine Idee erst in die Tat umgesetzt werden. Wie nach und nach aus einer kaum vorstellbaren Kleinarbeit die Erfolge erwachsen, kann man dem Laien nicht schildern, da dies weit über sein Verständnis hinausreichen würde. Der Umfang der Arbeiten, durch die z. B. das eben erwähnte Ergebnis im Thomaswerk erzielt wurde, mag schon durch die Tatsache angedeutet sein, daß viele hundert Schmelzen erforderlich waren, um zum eindeutigen Erfolg zu kommen. — Die Arbeit im Thomaswerk stellt aber nur einen geringen Teil des umfassenden Aufgabenbereichs der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche dar. In den Martinwerken und im Elektrostaalwerk gilt es gleichfalls, für eine Reihe von Problemen brauchbare Lösungen zu finden. Es kommt allerdings meistens nicht darauf an, grundsätzliche neue Methoden zu erforschen, sondern für bestimmte Verwendungszwecke geeignete Stahlqualitäten zu finden. Bei der Herstellung bestimmter Spezialstähle, an die besonders hohe Ansprüche gestellt werden und bei denen es auf äußerste Feinheit bezüglich der Qualität ankommt, ist es auch bereits gelungen, beachtliche Fortschritte zu erzielen. Ueberhaupt wurden für zahlreiche Probleme, um die man sich in Fachkreisen lange vergeblich bemühte, bereits brauchbare Lösungen gefunden.

Schon seit einer Reihe von Jahren beschäftigt sich die August Thyssen-Hütte damit, eine Stahlverbesserung durch Schleudern zu erreichen. Zunächst glückte es, kleinere Stahlhohlblöcke herzustellen. Heute sind die Arbeiten bezüglich des Schleudergußverfahrens so weit fortgeschritten, daß die August Thyssen-Hütte jetzt die größte Maschine, die für Vertikalguß existiert, besitzt. Durch den Schleuderguß erreicht man eine Reinigung und Festigung des Stahles, so daß dieser dann Eigenschaften aufweist, die sonst nur legierte Stähle haben. Nachdem mancher Rückschlag ausgehalten und überwunden wurde, ist man jetzt im Schleudergußverfahren zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die August Thyssen-Hütte ist heute in der Lage, Stahlhohlblöcke bis zu einem Gewicht von 25 Tonnen herzustellen. Selbst im Werkprogramm spielt der Schleu-

derguß jetzt auf den verschiedensten Gebieten eine wichtige Rolle. Die Durchführung aller mit dem Schleuderguß verbundenen Arbeiten liegt seit einiger Zeit auch in Händen der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche.

Unsere Arbeitskameraden wird es nun sicherlich interessieren, einmal etwas mehr über die Schleudergußmaschine zu erfahren, die in ihren Ausmaßen selbst für ein großes Hüttenwerk ein Bauwerk von seltener Wucht und Größe darstellt. Die riesige Maschine besteht zur Hauptsache aus einer Kokille und Vorrichtungen, die es ermöglichen,

diese Kokille sich um ihre eigene Achse drehen zu lassen und zu rechter Zeit wieder zum Stillstand zu bringen. Die Antriebskraft liefert ein 800-PS-Motor. Die Kraft dieses Motors läßt die Kokille 300 Umdrehungen in der Minute machen. Hoch über der Erde und tief in den Boden hinein ragen die einzelnen Teile der Schleudergußmaschine. Man glaubt vor einem mächtigen Ungeheuer zu stehen, das durch ringsum angebrachte Panzerungen daran gehindert wird, Unheil anzurichten. Feuerflüssig werden die Stahlmassen in die Kokille abgegossen. Sobald dann der Motor Leben in das Riesenwerk hineinbringt und die Kokille zu rotieren beginnt, steigen infolge der Zentrifugalkraft die Stahlmassen an den Wänden der Kokille hoch. Ist die Kokille auf Touren, dann hat der Stahl in ihrem Innern auch bereits die Form eines Hohlblockes angenommen. Es wird nun noch solange geschleudert, bis der Block restlos erstarrt ist. Besondere Vorrichtungen mußten erfunden werden, um den schweren Hohlblock aus der Kokille herauszubekommen. Von einer Steuerröhre aus wird das Meisterwerk durch einen Mann in Betrieb gesetzt und bedient.



Aufn.: (3): Schön
Der Arbeitskamerad am Steuerstand der Schleudergußmaschine

An Hand weniger Beispiele haben wir unserer Gefolgschaft einen kleinen Einblick in das Arbeitsgebiet der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche gegeben. Vieles man die gesamte Arbeit dieser Abteilung wenigstens einigermaßen würdigen wollte. Solche Bemühungen würden jedoch zu sehr über den Rahmen des Allgemeinverständlichen hinausgehen. Aber auch der Laie wird sich denken können, daß sämtliche Aufgaben an jeden einzelnen Mitarbeiter höchste Anforderungen stellen. Dazu kommt es bei den verschiedensten Arbeiten auf eine sehr gewissenhafte Durchführung an. Der Erfolg dieser Entwicklungsarbeiten und die hierbei gewonnenen Erkenntnisse werden durch Patentanmeldungen, die ebenfalls von der Abteilung für metallurgische Betriebsversuche bearbeitet werden, für unsere Werke sichergestellt. Die Patente haben allerdings nicht allein den Zweck, unsere Verfahren zu schützen, sondern sie dienen vor allen Dingen auch dazu, zu verhindern, daß die Entwicklungsarbeiten nicht durch fremde Patente eingeeengt und eventuell sogar völlig gestört werden. Manche Hoffnung könnte sonst bereits im Keime erstickt werden, deren Erfüllung nicht allein für uns, sondern für das gesamte Eisenhüttenwesen sich fruchtbringend auswirken wird.

T. M.

Plus höchster Lebensgefahr gerettet



Walzmeister Franz Funke

Durch mutiges und entschlossenes Handeln gelang es kürzlich dem Walzmeister Funke, 950er Grobblechstraße, Niederrheinische Hütte, und dem Granulierungsarbeiter Albert Polzin, Hochofenschlackenverwertung, Thyssen-Hütte, mehrere Arbeitskameraden aus höchster Lebensgefahr zu retten:

An der 950er Straße der Niederrheinischen Hütte schlug ein Blech, das nicht glatt durch die Walzen lief, gegen den Ständer des Walzgerüsts, so daß es vom Rollgang herabglitt. Der neben dem Rollgang stehende Walzer R. wurde von dem abwärtsfallenden Blech am linken Unterschenkel getroffen und brach zusammen. Die schwere, heiße Blechtafel rutschte weiter nach und drohte R. unter sich zu begraben. R. schwebte hierdurch in Gefahr, erhebliche Brandwunden zu erleiden, wenn nicht gar zu Tode zu kommen. Walzmeister Funke, der den Vorfall beobachtet hatte, sprang geistesgegenwärtig hinzu und zog R. unter dem

glühenden Blech hervor, obwohl er sich selbst auf diese Weise in die Gefahr begab, durch die starken Ausstrahlungen des Bleches seine eigenen Kleider in Brand zu setzen und so lebensgefährliche Brandwunden davonzutragen. Durch den rücksichtslosen und geistesgegenwärtigen persönlichen Einsatz des Walzmeisters Funke kam R. mit nur einem Beinbruch davon. Für seine vorbildliche Tat erhielt Funke von der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft und sowie von der Werksleitung der August Thyssen-Hütte eine gebührende Belohnung.

Höchste Anerkennung und Bewunderung verdient gleichfalls die Tat des Granulierungsarbeiters Albert Polzin.

Beim Ablaufen von Hochofenschlacke in das Granulierungsbecken brannte die Ablaufrinne durch, so daß die Schlacke in die Gleise lief. Polzin, der dies bemerkte, wollte durch Abspritzen der Schlacke eine Beschädigung der Schienen verhindern. Hierbei mußte er aber feststellen, daß die Schlacke bereits unter der Pfanne hindurch auf die andere Seite des Gleises geraten war und sich von hier aus weiter einen Weg um eine Schutzwand gesucht hatte, hinter der vier gefüllte Sauerstoffflaschen standen. Die Schlacke hatte den Fuß der Flaschen bereits umlaufen, so daß jeden Augenblick eine Explosion entstehen konnte. Da in nächster Nachbarschaft der Sauerstoffflaschen zehn weitere Arbeitskameraden beschäftigt waren, hätte durch eine Explosion der Flaschen größtes Unglück angerichtet werden können. Obwohl Polzin wußte, wie groß die Gefahr war, dachte er nicht daran, durch eilige Flucht sein Leben in Sicherheit zu bringen. Mutig trug er jede einzelne Flasche aus der glühenden Schlacke heraus und rettete auf diese Weise seine Arbeitskameraden, die von ihrem Platz aus den Vorfall nicht beobachten konnten, aus höchster Lebensgefahr. — Selbstverständlich erhielt auch Polzin von der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft und von unserer Werksleitung die verdiente Anerkennung und Belohnung.



Granulierungsarbeiter A. Polzin

T. M.

Die Familie Göring und die Niederrheinische Hütte

Diese Ueberschrift mag vielen wohl zunächst merkwürdig erscheinen, zumal in unserer Berufszeitung vom 19. April 1940 in dem Bericht über ein goldenes Arbeitsjubiläum erwähnt wurde, daß im Volksmund heute noch von der Stein'schen Hütte gesprochen wird. Aber schon in der Konzeptionsurkunde und den vielen noch vorhandenen alten Akten erscheint immer wieder der Name

Göring, und die Nachforschungen ergaben, daß es sich nicht nur um die Familie unseres Generalfeldmarschalls Hermann Göring handelt, sondern auch, daß die Familie Göring bei der Niederrheinischen Hütte eine größere Rolle spielte, als allgemein bekannt ist.

Die Niederrheinische Hütte, mit deren Bau bereits im Jahre 1851 begonnen wurde und die das erste Hochofenwerk nicht nur auf Duisburger Gebiet, sondern überhaupt am Niederrhein darstellte, war eine Gründung der Düsseldorfer Familien Stein und Göring.

Während die Familie Stein lange in der Vintorfer Gegend ansässig war und dort Anfang des vorigen Jahrhunderts zunächst eine Brennerei und dann auch Weinhandlung betrieben hatte, mit wachsendem Geschäft später jedoch nach Düsseldorf übersiedelte, wo heute noch die Steinstraße an diese Familie erinnert, kam der älteste nachweisbare Vorfahre der Familie Göring 1570 wahrscheinlich aus der Danziger Gegend nach Stolp, wo er als Schulmeister und auch als Gerichtsschreiber tätig war. Unter seinen Nachkommen befanden sich viele tüchtige und angesehene Beamte, wie sich überhaupt feststellen läßt, daß die direkten Vorfahren Hermann Görings sich vorwiegend im öffentlichen Dienst betätigten.

Eine besondere Rolle spielte der Königlich Kriegs- und Domänenrat Michael Christian Göring, der 1742 nach Wesel kam und damit einen Zweig der Familie Göring in das Rheinland verpflanzte. Besondere Verdienste, die auch ausdrücklich von Friedrich dem Großen anerkannt wurden, erwarb sich Michael Christian Göring, nachdem er über Bochum nach Hagen gezogen war, um das Eisengewerbe und insbesondere die Drahtindustrie des Sauerlandes. Sein Sohn Christian Heinrich Göring war als Stadt- und Landrichter in Emmerich tätig, ebenso sein Enkel Wilhelm Göring, der Großvater unseres Ministerpräsidenten. Ein Bruder dieses Wilhelm Göring war Peter Göring, der Mitbegründer der Niederrheinischen Hütte.

Dieser betätigte sich nun ausschließlich in der damals stark aufstrebenden Industrie. Nachdem er bei seinem Onkel Lüpfs in Orson in dessen Tuchfabrik die Lehrjahre verbracht und auch dort seine Rufine Cath. Joh. Cäcilia Lüpfs geheiratet hatte, gründete er 1816 in Düsseldorf eine, wie man es damals nannte, Wollentuch- und Casemirfabrik, die sich sehr gut entwickelte, aber schon 1833/34 von Peter Göring aufgegeben wurde. Nunmehr tat er den ersten Schritt in die Eisenindustrie. Jetzt übernahm er nämlich einen Geschäftsanteil an der 1820 von Essen nach Mülheim-Ruhr verlegten Maschinenfabrik der Gebr. Dinnendahl, die dann unter dem Namen Göring, Deuß und Moll weitergeführt wurde und aus der später die heutige Friedrich Wilhelms-Hütte hervorging. Hier sei dann noch erwähnt, daß auf dieser

Hütte im Jahre 1849 der erste Kokshochofen des Ruhrgebiets in Betrieb genommen wurde, wodurch die gewaltige eisenindustrielle Entwicklung unserer Heimat eingeleitet wurde.

Nachdem nun der Sohn Peter Görings, Matthias Heinrich Göring, durch Heirat mit der Familie Stein in Verbindung getreten war, gründete dieser zusammen mit seinem Schwager Siegfried Stein 1851 die Gesellschaft Niederrheinische Hütte in Duisburg. Die ersten Anlagen waren, wie aus der noch erhaltenen Konzeptionsurkunde vom 22. April 1853 hervorgeht, sehr bescheiden. Sie bestanden aus einem Hochofen, zwei Kistöfen, einer Gießhalle und der zur Betreibung der Gebläse notwendigen Dampfmaschine. Aber schon 1856 wurde die Erlaubnis zu einer großzügigen Erweiterung des Wertes erteilt. Da anscheinend die finanziellen Mittel der Gewerke, also wohl in der Hauptsache der Familien Stein und Göring, für die geplanten Neubauten nicht ausreichten, gründete man zusammen mit den Herren Otto

und Theodor Böniger aus Duisburg die Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-A.-G. mit dem damals immerhin bedeutenden Kapital von 1,5 Million Taler, wovon allerdings zunächst nur eine Million begeben wurden. Die Führung der Geschäfte wurde den Herren Siegfried Stein als kaufmännischem und H. Beitter als technischem Direktor übertragen. Matthias Heinrich Göring blieb dem Unternehmen, das schon bald schwere Zeiten zu bestehen hatte, zeit seines Lebens durch Rat und Tat verbunden. So stellte er 1867 der Hütte 52 Stück Aktien kostenlos zur Verfügung,

wodurch eine besondere Abschreibung ermöglicht wurde. Aber neben seinen Geschäften unterhielt er viele private Beziehungen mit Duisburg. Insbesondere verband ihn treue Freundschaft mit dem damaligen Direktor der Duisburger Diakonenanstalt, die er oft tatkräftig unterstützte.

Aus Anlaß der diamantenen Hochzeit des Matthias Heinrich Göring und seiner Frau Charlotte, geb. Stein, im Jahre 1911 gab sein Sohn Peter eine umfangreiche Familiengeschichte heraus, der manche Angaben entnommen sind. In dieser Familiengeschichte, die — wohl gemerkt — 1911 erschien, zu einer Zeit also, als Hermann Göring soeben mit Belobigung aus der Kadettenanstalt entlassen worden war, steht auch folgender Satz: „Möge endlich der Held entstehen, der dem Namen Göring seit Jahrhunderten gefehlt hat!“

Selten hat wohl ein Wunsch eine reichere Erfüllung gefunden.

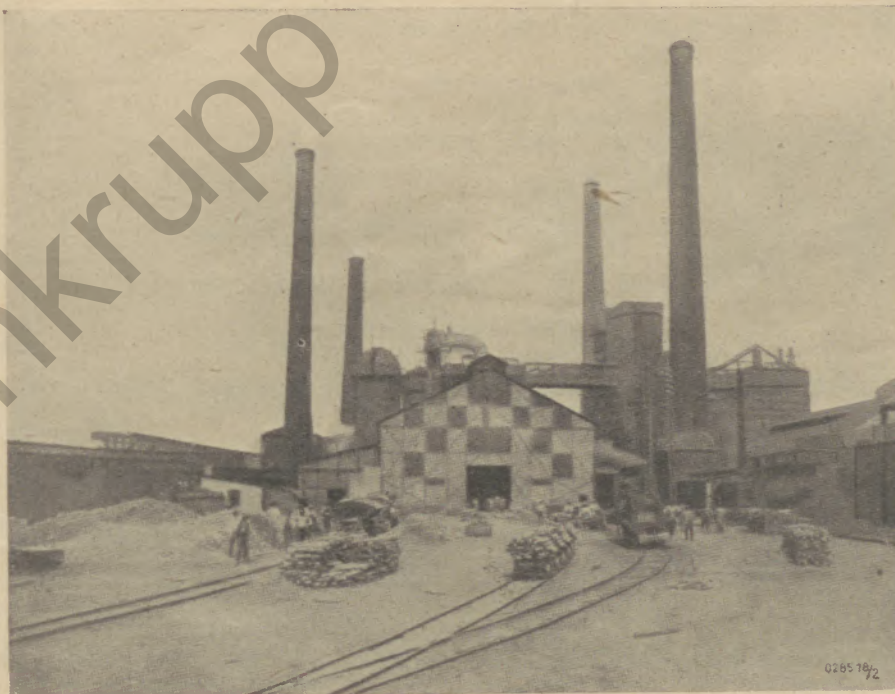
Im Hinblick auf diese Worte schreibt Erich Grißbach in seinem Buch: Hermann Göring, Werk und Mensch, erschienen im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München:

„Vielleicht aber hätte Hermann Göring trotz aller Tatkraft diese Ruhmesleiter nie ersteigen können, wenn nicht auch seine Ahnen durch einen über Generationen hindurch bewiesenen Tatwillen und einen gewissen Geltungsdrang ihm mit ihrem Blut und ihrem Geist den Weg dahin geebnet hätten. Stolz auf das Vorwärtstreben seiner Vorfahren und auf ihr Schaffen, hat Hermann Göring auf dem Werke seiner Vorfahren weitergebaut.“

Dr. A.



Gießerei und Hochöfen im Jahre 1880



Hochöfen 3 und 4 im Jahre 1880

Front und Heimat



Störungssucher bei der Arbeit

Zeichnung: Gefr. Johann Niedziela

(Zur. IV/V), Schütze Heinrich Herbst (Häfen), Soldat Bernhard Hören (Zur. II), Schütze Heinrich Grunewald (E. B. B.), Soldat Gerhard Wollschläger (W. Ho.), Soldat Helmut Woelke (M. B. I), Schütze Josef Obieglo (Strake VIII), Unteroffizier Ernst Klemke (Zur. IV), Soldat Artur Verköhlen (E. B. I), Soldat Wilhelm Mener (Kostenabtlg.), Gefreiter Johann Niedziela (E. Hauptstr.).

Hütte Ruhrort-Meiderich: Flieger Wilhelm Lofahn (Preßw.), Kanonier Peter Höhnert (M. B. I), Soldat Johann Dörnemann (M. B.), Soldat Heinrich Stumm (Schl. M.), Soldat Hermann Hilten (M. B.), Arbeitsmann Rudolf Braun (H. B.), Soldat Hans Kempen (M. B.).

Hochhofen-Hüttenbetrieb: Schütze Hans Bongartz (Mech. W.), Soldat Karl Leuwer (Ho.-Pl.).

Niederrheinische Hütte: Soldat Fritz Bou-langer (Drahtstr.).

Ferner erhielten wir einen Kartengruß von Soldat Wilhelm Schallmeyer (E. B. W. Th.), der uns mitteilt, daß er sich bei seinem ersten Einsatz gleich das Eisene Kreuz verdiente. Wir gratulieren herzlich.

Grüße aus dem Felde schickten:

August Thyssen-Hütte: Flieger Kurt Mütling (Einkauf), Witz A. Bellgardt (Zur. II), Flieger Erich Zähler (Eis. Werk-statt), Soldat Johannes Gehmann (Eisen-bahn), Soldat Hermann Becker (Abtlg. Erz), Soldat Wilhelm Arnz (Auftragsw.), Soldat Theodor Bienen (Einkauf), Kan. Helmut Sandig (Auftragsw.), Soldat Her-mann Jäger (Einkauf), Flieger Bernhard Greßlich (Thomasm.), Obergefreiter Claus Kirsch (Stoffw.), Flieger Erwin Oswald (Ho. W.), Fahrer Theodor Schmitz (E. B.), Schütze W. Schawag (Zur. IV), Soldat Johann Bozicnik (E. B.), Schütze Hein-rich Thiesen (Wärmest.), Gefreiter Hein-rich Schröder (Labor.), Arbeitsmann Willi Hofmann (Zur. II), Kanonier Theodor Knüfsermann (Wa. III), Schütze Heinrich Lablau (Schraubens.), Gefreiter P. San-der (Wa. III), Soldat Erich Schmitz (Ho.), Gefreiter Johann Schmitz (Wa. I), Soldat Hermann Kempfen (Zur. V), Flieger Heinrich Hofmeister (E. B.), Soldat Alex Raunheim (Stoffw.), Schütze Bi-gosinski und Schütze Barth (Blechw.), Schütze Ewald Ceppik (M. B. Ho.), Schütze Gietl (E. B.), Gefreiter Adolf Hartfiel

Hier spricht die junge deutsche Wehrmacht

Neuerscheinungen in unserer Wertbücherei

Wenn wir rückblickend die bisher errungenen Erfolge unserer jungen Wehrmacht würdigen, können wir nur Stolz und Bewunderung empfinden. Allerdings hielten uns die Schlag auf Schlag erfolgten Siege so in Atem, daß wir kaum die Größe einzelner Erfolge zu beachten vermochten. Heute nun, nach Abschluß des Krieges im Westen, nach dem Sieg in Norwegen und der völligen Niederwerfung Polens, wollen wir doch möglichst viel über die Kämpfe im einzelnen erfahren. Da sind nun unter dem unmittelbaren Erlebnis des Krieges Bücher entstanden, die in soldatisch knapper Sprache Zeugnis ablegen von diesen gewaltigen Waffentaten. Angefangen mit der Geschichte der Legion Condor bis zum Buch über den Luftkrieg im Westen sind ausnahmslos alle diese Kriegs-

berichte an der Front entstanden. Man möchte jedem einzelnen zusrufen: „Du mußt diese Bücher gelesen haben; erst dann geht dir ganz auf, was an persön-lichem Mut, an stetiger Kampfbereitschaft und eisernem Siegeswillen unsere braven Feldgrauen erfüllt hat.“

Nachfolgend geben wir nun eine Aufstellung dieser Bücher, die jedem Angehörigen unseres Wertes in der Wertbücherei zur Verfügung stehen. Ferner sei auf die Urkunden hingewiesen, die oft in geradezu dramatischer Weise schildern, wie dem deutschen Volke der Kampf um seine Lebensrechte und seine Ehre von den westlichen Demokratien, insbesondere von England, aufgezwungen wurde:

HM Urkunden zur letzten Phase der deutsch-pol-nischen Krise, S 4/3
H Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges, S 5/3
H Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges, S 8/3
H Dokumente polnischer Grausamkeit, S 7/3
M Die polnischen Greuelthaten an den Volks-deutschen in Polen, S 9/3
HM Auf den Straßen des Sieges, G 575/2
HM Bathe, Der Feldzug der 18 Tage, G 1127/2
H Benary, Meider, Junter, Störungssucher, J 1587/1
H Benary, Panzerschützen in Polen, J 1588/1
H Berkner, Tanks im Angriff, J 1568/1
H Beumelburg, Kampf um Spanien, G 1123/2

H Bongartz, Luftkrieg im Westen, K 515/1
M Dettmann, Unsere Wälder über der Nord-see, J 1586/1
H Eisgruber, Augenblicke der Entscheidung, J 1585/1
HM Gillies, Meine Kompanie in Polen, K 638/1
H Des Führers Wehrmacht half Großdeutschland schaffen, K 692/2
H Gehris, Aufklärungsfieger, S 396/2
HM Grabler, Mit Bomben und MG.s über Polen, K 640/1
HM Hadamowski, Blizmarisch nach Warschau, G 1118/2
H Hoffmann, Mit Hitler in Polen, G 74/3

HM Johann, Zwischen Westwall und Maginot-linie, G 1015/1
H Kühne, Westwall, S 396/2
HM Kunowski, In Ost und West — wir stehen fest, K 695/2
H 3.-R. 309 marschiert an den Feind, K 694/2
H Lent, Wir kämpfen für Spanien, K 677/2
M Schlag auf Schlag, G 1112/2
H Steen, U-Bootfallen im Kampf, J 1091/2
H Trede, Stoßtrupp in Polen, S 1582/1
H Unser Kampf in Polen, G 1111/2
HM Winderker, Wir waren mit in Polen, K 693/1
HM Wir zogen gegen Polen, K 693/2
H Wittek, Ein Becher Wasser, H 1121/1
M. St.

Jubilarehrung der Zelle 1, Hochhofen, Hütte R.M.

Die Arbeitskameradinnen und Kameraden der Zelle 1 veranstalteten im festlich geschmückten alten Hochhofen-Büro eine Feierstunde zu Ehren ihres Jubilars Heinrich Hirschlein. Oberingenieur Schulz überbrachte die Glückwünsche der Werks- und Betriebsleitung und würdigte in anerkennenden Worten die Treue und Arbeitsfreudigkeit, die Jubilar Hirschlein in den verfloffenen fünfundzwanzig Jahren gezeigt hatte. Betriebszellenobmann Läser sprach im Namen der Arbeits-kameraden einige Worte und übergab das Geschenk der Zelle. Für die erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeit sprach Jubilar Hirschlein zum Schluß der durch Liedervorträge besonders eindrucksvoll gestalteten Feierstunde allen seinen herzlichsten Dank aus.

Jubilarsfeier der Zelle 2, Elektro-Betrieb, Hütte R.M.

Die Arbeitskameraden der Zelle 2, Elektro-Betrieb, Hochhofen R. M., versammelten sich zur Jubilarsfeier ihres Vorarbeiters Karl Wittinghoff.

Einleitend sprach Betriebszellenobmann Ingenhoff im Namen der Arbeitskameraden und übergab das Geschenk der Zelle. Oberingenieur Maaz übermittelte die Glückwünsche der Werks- und Betriebs-leitung. In seiner Ansprache erwähnte er, daß Jubilar Wittinghoff bereits als Achtzehnjähriger zur August Thyssen-Hütte gekommen sei. In fünfundzwanzig Jahren sei er stets pflichtbewußt und arbeitsfreudig gewesen. Arbeitskamerad Dörnann überreichte das Geschenk der näheren Arbeitskameraden. Viel zu schnell ging die durch Schallplatteneinlagen verschönte Feierstunde zu Ende.

D. A.

Fünfundzwanzigjährige Jubiläumsfeier im Betriebsbüro Maschinenbetrieb H.M.

Anläßlich seines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums hatten die Arbeitskameraden vom Maschinenbetrieb Hütte Ruhrort-Meiderich den Arbeitsplatz des Angestellten Hermann Sinnemann reichlich mit Blumen und frischem Grün geschmückt. Oberingenieur Pg. Rösener übermittelte die Grüße und Glückwünsche der Direktion und dankte dem Jubilar für seine langjährigen treuen Dienste. Betriebsobmann Pg. Glöckner überbrachte die Glückwünsche des Vertrauensrates und der gesamten Belegschaft. Anschließend überreichte Zellenobmann Pg. Maue das Jubiläumsgeschenk der Zelle. Auch die Angestellten des Maschinenbetriebes hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem Arbeits-kameraden als äußeres Zeichen der Kameradschaft und Verbundenheit ein schönes Geschenk zu übergeben. In herzlichen Worten dankte der Jubilar allen für die ihm erwiesenen Ehrungen.

Wi

Aus dem Sängereleben

An Stelle des zum Wehrdienst einberufenen Chormeisters Gilhaus hat Musikdirektor Hermann Heuten, Mülheim-Ruhr, ver-tretungsweise die musikalische Betreuung des MGB. August Thyssen-Hütte übernommen. Einem Feldpostbrief des Chorleiters Gilhaus, dem das Wohl und Wehe seines Vereins sehr am Herzen liegt, entnehmen wir u. a. folgendes:

„... Ich wünsche Herrn Heuten den besten Erfolg. Zugleich bitte ich aber, daß alle Sänger nach besten Kräften nunmehr die Arbeit unter-

stücken. Jeder möge gewissenhaft prüfen, ob er jetzt eine Probe ausbleiben darf. Gerade nun müßte sich jeder Säger sagen, jetzt ist der Verein unbedingt an erster Stelle. Ich werde mich ja in Kürze davon überzeugen können. Eine Enttäuschung will man mir doch nicht bereiten? Also fleißig ans Werk, der Lohn soll nicht ausbleiben. Nach dem Kriege wird bestimmt unser deutsches Lied zu höchsten Ehren kommen. Dazu möchte ich dann auch gute Eisen im Feuer haben. Mit vereinter Kraft werden wir dann am Werke schaffen. Also tapfer und opferbereit, bis ich wieder vor den Reihen stehen darf . . .“

Diesen von großer Verantwortung und viel Liebe zum deutschen Männergesang zeugenden Zeilen haben wir nur den einen Wunsch hinzuzufügen, daß noch recht viele hangeskundige Gefolgschaftsmitglieder die Arbeit unserer Werksangehörigen durch ihren Beitritt unterstützen und die durch die Einberufungen entstandenen Lücken ausfüllen. —er

Aus der Schießabteilung der BSG Hütte Ruhrort-Meiderich

Am 6. und 7. Juli d. J. wurde die Unterkreismeisterschaft des Unterkreises Hamborn im R.-R.-Schießen ausgetragen, woran die BSG Hütte Ruhrort-Meiderich regen Anteil nahm und unter den 24 bewerteten Mannschaften mit sieben Mannschaften als Sieger hervorging.

Samstags und sonntags herrschte auf den Ständen der Hamborner Schützengesellschaft am Bahnhof Neumühl und „Altes Kaisergrün“ in Meiderich ein reger Schießbetrieb. Unaufhaltbar knallten die Büchsen. Auf beiden Ständen nahmen insgesamt 13 Vereine mit 180 Schützen teil. Im allgemeinen nahm das Schießen einen überaus günstigen Verlauf. Gut war die Disziplin, und trotz behinderter Sicht waren auch die Durchschnittsergebnisse zufriedenstellend. Unterkreisschützenführer Lengsfeld eröffnete den Meisterschaftskampf mit einem Hinweis auf die Bedeutung des Schießens und gab dann das Feuer frei.

Nachstehend die Ergebnisse der Schießabteilung der BSG Hütte Ruhrort-Meiderich im militärischen Dreieranschlag:

1. BSG. Hütte Ruhrort-Meiderich 1. Mannschaft	575 Ringe
4. BSG. Hütte Ruhrort-Meiderich 2. Mannschaft	552 Ringe
12. BSG. Hütte Ruhrort-Meiderich 3. Mannschaft	501 Ringe
16. BSG. Hütte Ruhrort-Meiderich 4. Mannschaft	490 Ringe
20. BSG. Hütte Ruhrort-Meiderich 5. Mannschaft	463 Ringe
22. BSG. Hütte Ruhrort-Meiderich 6. Mannschaft	436 Ringe
23. BSG. Hütte Ruhrort-Meiderich 7. Mannschaft	409 Ringe

Unterkreiss-Einzelmeister im militärischen Anschlag wurde unser Mitglied Schützenkamerad Zilles mit 148 Ringen.

Diese Ergebnisse beweisen, daß in der Schießabteilung der BSG. Hütte Ruhrort-Meiderich tatkräftige Arbeit geleistet wird. Wi.

Die Geflügelhaltung im Kriege

Wie es nicht anders zu erwarten war, haben alle Zweige der Kleintierzucht nach Ausbruch des Krieges einen großen Aufschwung genommen. Dieser Aufschwung an sich ist erfreulich und erwünscht, soweit er im Einklang mit einer zweckmäßigen Haltung und vor allem mit der vom Reich fest zur Verfügung stehenden Kraftfuttermenge steht. Dies ist leider nicht überall der Fall! Am meisten ist in der städtischen Geflügelhaltung von den natürlichen Richtlinien abgewichen. Wir wollen eine Kleintierhaltung von privater und volkswirtschaftlichem Wert! Der städtische Geflügelhalter soll auf möglichst eigener Futtergrundlage bei reiflicher Verwendung aller Garten- und Haushaltsabfälle durch seine Geflügelhaltung einen Teil seiner eigenen Nahrung sicherstellen und darüber hinaus dadurch zur Ernährung des gesamten deutschen Volkes beitragen. Wir stehen im Abwehrkampf um Sein oder Nichtsein. Englands Hauptkampfmittel ist die Blockade, durch die die Zufuhren aller für uns notwendigen Güter unterbunden werden soll. Dazu gehören auch die Futtermittel. Bei der Zuteilung der Futtermittel wurde für die nichtlandwirtschaftliche Geflügelhaltung von dem zu Beginn des Krieges durch die jährlichen Viehzählungen erfaßten Geflügelbestandes ausgegangen. War damals schon der wirkliche Bestand größer, als der gemeldete, so muß jede weitere Bestandvermehrung sich auf die gesamte Geflügelhaltung verhängnisvoll auswirken, und zwar dadurch, daß die Rationen für das einzelne Huhn völlig unzureichend werden und seine Leistung rapide schwindet. Daraus ergibt sich, daß wir alle unsere Geflügelhaltungen einer genaueren Kontrolle unterziehen müssen. Gegen Geflügelhaltungen bis zu sechs Hennen ist meist nichts einzuwenden. Haltungen, die darüber hinausgehen, müssen der Kopfgeld der Familie angepaßt werden. Wir rechnen zur Eigenversorgung etwa 1,5 Henne je Kopf der Familie. Wir müssen von den hohen Beständen herunter, wenn wir unsere Pflicht im Kampfe um die Nahrungsfreiheit erfüllen wollen. Denn nur derjenige hilft dem Vaterland, der seine Geflügelhaltung auf eigener Futtergrundlage aufgebaut hat und mit der ihm zugeteilten Körnerfuttermenge eine seiner Familie entsprechende Hennenzahl leistungsfähig erhält. Denn es gibt keine größere Futterverschwendung als Legehühner halb zu füttern. Darum prüft die Bestände! Wir werden alle mehr oder weniger Hennen abschachten müssen. Wer noch zuviel einjährige Legehennen hat, tausche sie beim Nachbarn gegen Schlachtgeflügel um. So wird beiden geholfen.

Durch diese Vereinigung würden mit einem Schlage alle alten und schlechten Hennen verschwinden, unter Erhaltung der überzähligen und wertvollen Legehennen. Auf jeden Fall ist diese Maßnahme erforderlich und die Grundlage für eine geregelte und feste Körnermischfuttermittelversorgung. Denn eins steht fest, daß wir unsere Geflügelbestände den vorhandenen Futtermengen anpassen

müssen. Ist die Bestandsfrage geregelt, müssen wir unser Augenmerk auf den Stall richten. Leistungstiere brauchen helle, trockene und zugfreie Ställe. Solche Tagesscharräume sind für kalte und nasse Jahreszeiten unerlässlich. Man rechnet auf 3 bis 4 Hennen 1 Quadratmeter überdachte Fläche. Die engen Sitzgelegenheiten in den dumpfen Ställen dürfen notgedrungen nur Schlafstellen für die Hühner sein. Leider sind wir meist gezwungen, unsere Hühner in engen Ausläufen zu halten. Darum müssen wir besorgt sein, durch Sauberkeit und besondere Futtertechnik die Legefreudigkeit zu erhalten. Wir müssen immer und immer wieder das hiesige Land, das den Tieren zur Verfügung steht, umgraben und erneuern, um Krankheiten vorzubeugen. Wir müssen oft und wenig füttern; und so das Futter geben, daß das Huhn die notwendige Bewegung dabei hat. Grünfutter ist stets aufzuhängen, Futtertröge hochzustellen. Das Huhn will sein Futter verdienen. Ständig muß frisches Wasser zur Verfügung stehen. Wir müssen alles tun, unsere Geflügelhaltungen zu verbessern. Die neu geplante Futterzuteilung wird dann, wenn wir die Voraussetzungen erfüllen, sich reibungslos durchführen lassen.

Werksallerlei

Unsere Jubilare

Fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläen



Schloffer Friedrich Schmitz
E. B. St. Th.
1. 6. 40



Schweißert Philipp König
M. B. St. B.
6. 7. 40



Schleifer Friedrich Neulamp
Me. Be. Ho.
Th. 6. 7. 40



Prüfer Heinrich Meurers
Abnahme
Th. 9. 7. 40



Rangierm. Adolf Schmidt
Ei. Betr. Th.
10. 7. 40



Docher Franz Schrebaum
Jur. 1. Th.
10. 7. 40



Schloffer Dietrich Schlagregen
E. B. Th.
11. 7. 40



Rangierm. Jakob Altrich
E. B. Th.
15. 7. 40



Bootsmasch. Johann Lünig
Hafen Th.
14. 7. 40



Schloffer Otto Neufurth
E. B. Th.
15. 7. 40



Kranf. Wilhelm Wagener
M. B. St. Wa.
6. 7. 40



Note Georg Mäger
Hüttenpost
Th. 17. 7. 40



Kranf. David Felcns
M. B. St. Wa.
6. 7. 40



Schloffer Emil Hork
Me. Be. I
Th. 19. 7. 40



Maurer Hermann Böf
Bauabtlg.
Th. 20. 7. 40

Familiennachrichten

Ehiffenhütte

Hochofen: Eheschließungen: Otto Marquardt. Geburten: Ein Sohn: Anton Robus. Eine Tochter: Johannes Grott. — Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Gottfried Weigt. — Steinfabrik: Eheschließungen: Johannes Böf. Geburten: Ein Sohn: Ferdinand Sternat, Josef Rybal. — Walzwerk I: Eheschließungen: Friedrich Rahn. Geburten: Ein Sohn: Franz Lange. Eine Tochter: Franziskus Perzewski. — Walzendreherei: Eheschließungen: Erich Ariens. — Zurihterei I: Geburten: Ein Sohn: Ignaz Feißer. — Zurihterei IV: Eheschließungen: Franz Grzmiski. — Zurihterei V: Geburten: Ein Sohn: Hugo Berndtsen, Heinrich Hartmann. Eine Tochter: Heinrich Sobski. — Blechwalzwerk: Eheschließungen: Wilhelm Dizer. Geburten: Eine Tochter: Johann Grzeskowiak. — Hochofen-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Alfred Krause. — Gl.-Betrieb Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Alois Vinke, Jakob Wafweiler, Wilhelm Sons. Sterbefälle: Ehefrau von Richard Schneider. — Maschinenbetrieb II: Eheschließungen: Hermann Klein. Geburten: Ein Sohn: August Arnoldissen. Eine Tochter: Josef Bindatsch. — Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Emil Soswig, Walter Schollmeyer. — Eisenbahn: Eheschließungen: Hermann Hülsmann, Wilhelm Niefstroj, Franz Konfiderol. Geburten: Ein Sohn: Alfred Weiß. — Hafen: Geburten: Ein Sohn: Karl Timmermann. — Eisenbahn-Werk:

stätte: Geburten: Eine Tochter: Karl Misch. — Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Oskar Karla. Geburten: Eine Tochter: Josef Schottel. Sterbefälle: Sohn von Johann Kroll.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Peter Klein. Eine Tochter: Horst Werner Hoffmann, Heinrich Petrat, Hermann Laufkötter. — Bauabteilung: Eheschließungen: Ludwig Kievel. Geburten: Ein Sohn: Hermann Henseleit. Eine Tochter: Anton Faust. — Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Leonhard Wans. Eine Tochter: Stefan Pirowski. — Schlackenmühle: Eheschließungen: Josef Zäkowski. — Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Johann Ziolkowski. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Wittmann, Otto Matschullat. — Hauptwerkstatt: Geburten: Ein Sohn: Paul Ziolkowski. — Martinwerk: Geburten: Ein Sohn: Paul Klaphor. Sterbefälle: Tochter von Fritz Segner. — Eisenbahn: Sterbefälle: Sohn von Johann Buhl. — Chem. Laboratorium: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Taden.

Niederrheinische Hütte

Walzwerk: Eheschließungen: Franz Borr. Geburten: Ein Sohn: Karl Weiß, Heinrich Barg. Eine Tochter: Walter Lemmel, Cornelius Jacobs. — Steinfabrik: Geburten: Ein Sohn: Josef Pawlowski. — Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Karl Lörich. — Elektr. Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Gottschall. — Hochofen: Sterbefälle: Ehefrau von Johann Serg. — Mech. Werkstatt: Eheschließungen: Walter Hinge. — Hütte Balikan: Geburten: Ein Sohn: Johann Seis.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Alfons Branecki. Sterbefälle: Sohn von Alfons Branecki, Bruno Wojciech. — Elektr. Abteilung: Geburten: Ein Sohn: Friedrich Dongmann. Eine Tochter: Peter Böhmer, Albert Meyer. — Mech. Werkstatt: Geburten: Eine Tochter: Josef Kruchem.



Aus dem Kreise unserer Gefolgschaft starben den Heldentod für Führer und Reich:

Soldat Josua Damschen

kaufmännischer Angestellter in der Krankenkasse der Thyssenhütte, gefallen im Juni 1940 im Alter von 20 Jahren

Feldwebel Wilhelm Henseler

Buchhalter in der Geschäftsbuchhaltung, gefallen im Juni 1940 im Alter von 25 Jahren

Unteroffizier Erwin Müller

Elektrokarrenführer in der Mech. Werkstatt der Thyssenhütte, gefallen im Juni 1940 im Alter von 25 Jahren

Obergefreiter Ernst Kaltajer

Verpußer in der Zuchterei V der Thyssenhütte, gefallen im Juni 1940 im Alter von 26 Jahren

Oberschütze Helmut Helwig

Montagehilfsarbeiter im Elektrobetrieb I der Thyssenhütte, gefallen im Juni 1940 im Alter von 23 Jahren

Gefreiter Peter Comes

Betriebselektriker im Elektrobetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, gefallen im Juni 1940 im Alter von 25 Jahren

Soldat Anton Rehmann

Konverterhandlanger im Thomaswerk der Hütte Ruhrort-Meiderich, gefallen im Juni 1940 im Alter von 29 Jahren

Obergefreiter Hubert Rosenbach

Anstreicher in der Bauabteilung der Niederrheinischen Hütte, gefallen im Juni 1940 im Alter von 26 Jahren

Gefreiter Ewald Unterberg

Walzwerksarbeiter im Walzwerk der Niederrheinischen Hütte, gefallen im Juni 1940 im Alter von 24 Jahren

Schütze Klemens Zialek

Former im Hochofenbetrieb der Hütte Vulkan, gefallen im Juni 1940 im Alter von 25 Jahren

Sie starben, damit Deutschland lebt!

Wir werden das Andenken unserer bis in den Tod getreuen Arbeitskameraden stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der August Thyssen-Hütte A.-G.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Karl Ratho

Revidierer in der Zuchterei II der Thyssenhütte,
† 29. 6. 1940 nach einjähriger Dienstzeit im Alter von 54 Jahren

Friedrich Kehren

Aufbereiter im Chem. Laboratorium der Thyssenhütte,
† 1. Juli 1940 nach einjähriger Dienstzeit im Alter von 34 Jahren
Ehre ihrem Andenken!

Dankfagungen

Für die mir anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters erwiesene Teilnahme und für die Kranzspenden spreche ich allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Martinwerkes meinen innigsten Dank aus.

Wwe. Paul Cuednau

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die kameradschaftliche Hilfe beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, spreche ich allen Beteiligten, besonders dem Jubiläumsverein sowie den Kameraden der Zelle 32, unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Elisabeth Mallmann
und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres lieben Vaters, spreche ich allen Beteiligten, besonders dem Jubiläumsverein und den Arbeitskameraden unseren herzlichsten Dank aus.

Wwe. Elisabeth Petry
und Kinder

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranzspenden bei dem so plötzlichen Tode meines guten Vaters und unseres treuherzigen Vaters, spreche ich der Direktion, den Vorgesetzten, den Arbeitskameraden, dem Männergesangsverein „Frohfinn“ und der Werkkapelle unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Katharine Wichert
und Kinder

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranzspenden bei dem so plötzlichen Tode meines guten Vaters, unseres treuherzigen Vaters, spreche ich der Direktion, den Vorgesetzten, den Arbeitskameraden und der Werkkapelle unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Wwe. Erich Heidrich
und Kinder

Dankfagungen

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebenzigjährigen Dienstjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen spreche ich hiermit der Direktion, meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden und dem Vertrauensrat der G. R. M. meinen herzlichsten Dank aus.

Hermann Sinnemann, Betriebsbüro
Maschinenbetrieb G. R. M.

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebenzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen spreche ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 11 Elektro Betrieb G. R. M. meinen herzlichsten Dank aus.

Hermann Wittenberg
Elektro-Werkstatt. Hütte R. M.

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebenzigjährigen Dienstjubiläums dargebrachten Ehrungen und Glückwünsche spreche ich hiermit meinen Vorgesetzten und Kameraden der Zelle 23 Eisenbahn meinen herzlichsten Dank aus.

Fritz Kathe, Eisenbahnbetrieb

Wohnungstausch

Biete: Vier-Zimmer-Werkwohnung mit Stall, großem Garten, Keller, elektr. Licht; kleines Haus. Miete 28,45 RM
Suche: Drei-Zimmer-Werkwohnung, abgeschlossene 1. Et. Walsum, Siegelstr. 18.

Zahle demjenigen 20,— RM. Vergütung, der mir zu einer **Drei-Zimmer-Werkwohnung** verhilft oder mit mir tauscht.
Biete: Zwei-Zimmerwohnung, privat, (Anbau). W. G. und Waschküche vorhanden.
Suche: Drei-Zimmerwohnung. Heinrich Jacobs, Hamborn-Bruchhausen, Heinrichstr. 15, Nummer 24 568

Biete: Drei durchgehende Zimmer, schöne Lage, Miete 25,20 RM.

Suche: Drei Zimmer in Weed, Saar oder Ruhrort.

Weed, Vierheggen Nr. 49, 2. Etage, 2 mal schnell.

Mitarbeiter

dieser Zeitung bauen an
der Betriebsgemeinschaft!
Baue mit!